



## Fundstücke

Dr. med. Ulrich Mutschler, Chefredakteur

### Die Angst des Schützen beim Elfmeter

Die Weltmeisterschaft naht – und damit wieder spannende Momente, v.a. beim Elfmeterschießen. Warum treffen die einen fast immer und die anderen nie? Schuld daran kann die Angst vorm Versagen sein. Der norwegische Sportpsychologe Geir Jordet wollte es genau wissen und untersuchte Elfmeterschüsse der internationalen Spiele in den letzten 30 Jahren [J Appl Sport Psychol 2009; 21: 125–30]. Je eiliger es die



© photos.com PLUS

Spieler beim Schuss hatten, desto eher ging der Ball daneben. Spieler, die sich nach dem Pfiff mehr als eine Sekunde Zeit ließen, trafen zu 80% das Tor, diejenigen, die gleich loslegten, nur zu 57%. Laut Jordet schießt der Spieler übereilt, weil er so schnell wie möglich den Stress hinter sich bringen will, also eine Art Fluchtverhalten. Auch der Schiedsrichter kann einen Treffer verhindern: Zögert er den Elfmeterschuss hinaus, indem er z. B. den Ball neu auflegt, geht der Schuss eher daneben.

### Sexuelle Übergriffe von Therapeuten

Seit 1998 wird es juristisch geahndet, wenn es zwischen Therapeuten und Patienten zu sexuellen Handlungen kommt. Dies gilt sogar nach Beendigung einer Therapie, denn auch danach kann noch eine Übertragungsbeziehung bestehen. Christiane Eichenberg



© Peter Atkins / Fotolia.com

und Kollegen von der Uni Köln befragten nun 77 Opfer von sexuellen Übergriffen [Psychotherapie Psychosomatik Med Psychologie 2009, 59: 337–44]. Sie konnten belegen, dass Patienten, die bereits früher sexuelle Gewalt erlitten (44%) oder schon als Kinder Missbrauch erfahren hatten (30%), besonders gefährdet waren. Bei zwei Drittel verstärkten sich nach sexuellen Kontakten zu den Therapeuten genau die Symptome, wegen derer sie zur Therapie gekommen waren; zusätzlich kamen noch neue, schwerwiegende Beschwerden hinzu.

71% der Therapeuten waren Männer, 86% der Opfer weiblich. Es gab keine bevorzugte Therapieausrichtung oder Berufsgruppe (Psychologen/Mediziner), im Mittel waren die Täter 47 Jahre alt. Die meisten der Opfer wollten keine Anklage einreichen, v.a. aus Angst, einem Gefühl von gewisser Mitschuld oder einer komplizierten Beweislage. Immer noch kommt es pro Jahr schätzungsweise zu 300 bis 600 Fällen von Missbrauch. Diese Therapeuten scheinen sich demnach weiterhin recht sicher zu fühlen.

### Stillen erwünscht



Die Initiative „Stillaufkleber“ will das Stillen in Deutschland fördern ([www.stillaufkleber.de](http://www.stillaufkleber.de)). Ein wichtiger Bestandteil ihrer Aktion ist ein Aufkleber mit dem „Stillpiktogramm“. Damit erkennen stillende Mütter Bereiche in öffentlichen Einrichtungen, wie Flughäfen und Bahnhöfen, wo sie ihr Kind in Ruhe füttern können. Hebammen, Stillberaterinnen und

babyfreundliche Krankenhäuser können mithilfe des Stillaufklebers auf sich aufmerksam machen. Auch Büros, Restaurants und Kaufhäusern können mit dem Aufkleber auf besondere Stillfreundlichkeit hinweisen. Apotheken- und Hebammenverbände, die La Leche Liga Deutschland und die WHO-Initiative „Babyfreundliches Krankenhaus“ haben sich dieser Initiative „Stillaufkleber“ angeschlossen.

### Handynutzer übersehen den Clown

Amerikanische Wissenschaftler beobachteten das Verhalten von über 300 Passanten auf dem Campus der Washingtoner Universität [Appl Cog Psychol Oct 19 2009; doi 10.1002/acp.1638]. Diese hörten entweder Musik über ihre MP3-Player oder telefonierten mit dem Handy, dabei gingen sie quer über das Gelände. Mehrere Beobachter registrierten den Ablauf und hielten speziell die Reaktion auf einen ungewöhnlichen Reiz – einen Clown auf einem Einrad – fest. Während mehr als die Hälfte der Musikhörer den vorbeifahrenden Clown bewusst wahrnahm, war das nur bei jedem vierten Handybenutzer der Fall. Es zeigte sich sogar, dass das Telefonieren auch eine so einfache Tätigkeit wie das Gehen stört: Die Handynutzer wechselten oft unmotiviert die Zielrichtung und pendelten hin und her.

Die Studie belegt also, dass es den meisten Menschen schon Probleme macht, während eines Gesprächs auf dem Handy überhaupt normal zu gehen. Zurecht hat der Gesetzgeber das Telefonieren am Steuer erschwert – ob diese Einschränkung ausreicht, müssen weitere Untersuchungen zeigen.



© photos.com PLUS